

ten Forschungsstand in dem wertvollen Band von D. F. Der geniale Erzähler Gregorovius schildert u. a. das berühmte Gut Capracorum im Norden Roms beim alten Vejii. D. F. bietet den großen Zusammenhang: von den durch neue Technik ermöglichten sozialpolitischen Maßnahmen der Kaiser des 3. Jh. bis zur fast autarken Eigenwirtschaft des 8. Jh.: Rückzug und Neuansatz.

Dietrich Lohrmann

---

Schüler und Meister, hg. von Andreas SPEER / Thomas JESCHKE (Miscellanea Mediaevalia 39) Berlin / Boston 2016, De Gruyter, XVII u. 899 S., ISBN 978-3-11-046146-6, EUR 199,95. – Der umfangreiche Band versammelt die ungewöhnlich zahlreichen Beiträge der 39. Kölner Mediaevistentagung vom September 2014, die das Verhältnis von Schüler und Lehrer aus den unterschiedlichsten Perspektiven beleuchten. Dabei findet nicht nur das lateinische Europa Beachtung, sondern auch der griechische und der arabische Kulturraum sowie hebräisch-jüdische Schüler-Lehrer-Verhältnisse. Die Spannweite reicht von allgemeinen Überlegungen zu Lernen, Erkenntnis und Bildung bis zu konkreten Schüler-Meister-Verhältnissen und diese im Speziellen bei den Dominikanern, an den Pariser Schulen des 14. Jh., in Byzanz, in der jüdischen gelehrten Tradition und im arabischen Kontext. Darüber hinaus gilt Interesse der Autodidaktik, der literarischen Konstruktion von Meisterschaft, dem Lernen durch Erfahrung sowie der Herrschaftsdidaktik. Aus der Vielzahl der Aufsätze seien einige beispielhaft herausgegriffen. Ueli ZAHND (S. 81–105) arbeitet die habituelle Selbststilisierung der Autoren als Magister in den *principia* von Pariser Sentenzenkommentaren vom Beginn des 15. Jh. heraus und bietet die Edition der Danksagung des Gilles Charlier. Die *lectio finalis* des Franziskaners Landolfo Caracciolo und ihre Kritik an den Magistern und Bakkalaren der Theologie in Paris zu Beginn des 14. Jh. behandelt William O. DUBA (S. 315–365), der zusammen mit Chris SCHABEL (S. 366–370) auch einen kurzen Ausschnitt aus Caracciolos Kommentar zum dritten Buch der Sentenzen in Edition vorlegt. Yossef SCHWARTZ (S. 483–502) diskutiert am Beispiel des Gelehrten Hillel von Verona die Möglichkeiten und Grenzen, institutionalisierte jüdisch-hebräische Bildung im Norditalien des 13. Jh. zu rekonstruieren. Angelika KEMPER (S. 593–611) widmet sich der Frage des Lernens ohne Lehrer in autodidaktischen Gedächtnislehren, die um 1500 entstanden, und sieht hier erste Anzeichen einer zunehmend vom Medienwechsel geprägten Wissenskultur. Die literarische Konstruktion des Schüler-Lehrer-Verhältnisses in der *prima pars* des *Dialogus* Wilhelms von Ockham analysiert Jürgen MIETHKE (S. 705–720) überzeugend und weist auf die Absicht hin, die Leser zu Experten zu machen, die ihre intellektuellen Argumente erfolgreich in den politischen Diskurs einspeisen können. Das Verhältnis von Gesellen und Meistern im Südwesten des Reiches vom ausgehenden 14. bis zum Ende des 15. Jh. erörtert Sabine VON HEUSINGER (S. 723–744) und betont die Bedeutung neuer Handlungsoptionen für Gesellen. Den Anweisungen Alfons' X. an seinen Nachfolger an dem auch als Zentrum des Wissenstransfers fungierenden Hof von Kastilien gilt